

in dieselbe 16 S. von der Broschüre Nr. 39 gebunden sind. — 56. Toussaint. Weihnachtsoktave. Kurze und innige Betrachtungen. S. 10, 3. 1 v. u. Kirche. — 57. Hattler. Des Christen Heimweh. Betrachtungen über den Himmel. — 58. Dr. Fr. Fahl. Wie du Gott am ehesten gefallen magst. Betrachtungen über die Demut. S. 21. Jesus „ist im Borte zugegen“, ist missverständlich. S. 22, 3. 4 v. u. demigen. — 59. C. Peregrina. Voll Dank empfunden in stillen Stunden. Handelt besonders über das Glück, katholisch zu sein. — 60. Seehögl. Weihnachtsglocken. Gedanken und Betrachtungen an der Krippe. Beantwortung der drei Fragen: Christkind, wer bist du? warum kommst du zu uns? was lehrst du uns?

B.

53) „**Eines nur ist notwendig.**“ Sieben Fastenpredigten von einem Weltpriester. Mit Druckerlaubnis des hochwürdigsten bischöflichen Ordinariates Linz. Linz a. D. 1904. Druck und Verlag des kathol. Pressevereins. 59 S. Gr. 8°.

Die sieben Fastenpredigten des ungenannten Weltpriesters führen die Titel: Die Bestimmung des Menschen — Der Abgrund der Bosheit — Der Fluch der bösen Tat — Die ewige Nacht — Das Gericht der Verniertheit — Das Kreuz, die Tugendschule — Der große Lohn. Man erkennt auf den ersten Blick, daß hier Gedanken besprochen werden, welche gewöhnlich in Exerzitien oder bei Volksmissionen behandelt werden. Die Gedanken sind gut, deren Ausführung sowie die Form, in welche sie gekleidet werden, befriedigt jedoch nicht immer. S. 6 hätte statt des Vergleiches mit den „Lederäpfeln“ ein edlerer gewählt werden können; in der 2. Predigt dürfte Kaiser Arkadius mit Valens, der heilige Chrysostomus mit dem heiligen Basilius verwechselt worden sein; die Legende von der Kuh des heiligen Medardus dürfte, wenn man sie schon durchaus bringen will, gleichfalls edler dargestellt werden. Sätze wie (S. 13): „Um uns zu retten, hat er (nämlich Gott!) das Blut seines Sohnes bis auf den letzten Tropfen hingegeben“; oder (S. 28): „An diesem Schreckensworte (werdet ihn hinaus in die äußerste Finsternis) gibt es auch keine Wärme, o nein, da herrscht ewige, frostige Kälte“ sind zum mindesten missverständlich. Ausdrücke, wie: „Gestalt und Schöne hat er nicht“, „wir verlangen sein nicht“, „wir achten sein nicht“ (S. 44) sind in der Prosa nicht gebräuchlich. Die Gedanken sind, wie bereits bemerkt, gut, wenn auch ziemlich allgemein bekannt; auf die Form hätte wohl größere Sorgfalt verwendet werden können. Auffallen muß auch die Anonymität. Druck und Ausstattung sind gefällig.

Linz.

Dr. Martin Fuchs, Professor.

54) **Fünf Herz Jesu-Predigten.** Von Alois Katheninger, Pfarrer in Untertauern bei Salzburg. Mit firstbischoflicher Druckerlaubnis. Graz 1904. Verlagsbuchhandlung Styria, 40 S. 8° broschiert.

Vorliegende Predigten sind gut verwendbar bei den verschiedenen Gelegenheiten, wo der Priester einen Vortrag über das heilige Herz Jesu zu halten hat. Sie sind einfach und leicht verständlich, dabei edel und würdig in Form und Sprache. Besonders warm und eindringlich ist die fünfte Predigt gehalten. (Das Herz Jesu gibt uns Trost, fordert uns auf zur Standhaftigkeit, ist für viele ein Anblick des Schreckens, soll uns eine

Mahnung zur Buße sein.) Druck und Ausstattung sind sehr gefällig. Das Werkchen möchten wir dem Seelsorgeklerns bestens empfehlen.

Linz.

Dr. Martin Fuchs.

## B) Neue Auflagen.

- 1) **Christus als Lehrer und Erzieher.** Eine methodische Studie über das heilige Evangelium von P. Severus Rane O.F.M. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit Approbation des hochwürdigen Herrn Erzbischofs von Freiburg (XVI und 416 S.) Gr. 8°. Freiburg im Breisgau 1902. Herder'sche Verlagshandlung. Geb. M. 4.— = K 4.80.

Die Kunst, gut zu lehren und zu erziehen ist einerseits überaus wichtig, andererseits aber sehr schwierig. Es genügt hierzu nicht bloß, eine Menge von theoretischen Lehrsätzen sich zu eignen zu machen, dieselben müssen auch angewendet werden. Am besten lernt man daher diese Kunst an dem konkreten Beispiel eines guten Pädagogen. Da lenkt nun der Verfasser des vorliegenden Buches unsere Blicke hin auf das — allerdings unerreichbare — Muster aller Lehrer und Erzieher, auf Christus den Herrn, der ja selbst auffordert: „Vernet von mir!“ Der Verfasser stellt sich die Aufgabe, Christus den Herrn nach den Evangelien als Lehrer und Erzieher darzustellen und behandelt sein Thema in 4 Abschnitten. Im ersten (S. 1—130) schildert er die Persönlichkeit des Erlösers als Erzieher und Lehrer im Allgemeinen. Er beweist die Tatsächlichkeit des ijdischen Lehr- und Erziehungsberufes Christi, zeigt ihn auch als den absolut vollkommenen Lehrer, weist hin auf die pädagogische Bedeutung des Jugendlebens Jesu, er schildert seine apologetische Tätigkeit, seinen Berufseifer, seinen Erfolg und Misserfolg bei den Juden, sein Verhalten gegen Staat und Vaterland. Es mag gleich hier bemerkt werden, daß der Verfasser bei Christus nicht stehen bleibt, sondern auch das Verhalten der Kirche, die ja das Werk des Erlösers fortzusetzen hat, zu der Frage des Unterrichtes und der Erziehung berührt und dasselbe rechtfertigt gegenüber den besonders in unseren Tagen so häufigen Eingriffen in ihre Rechte. Der zweite Abschnitt (S. 131—271) behandelt die Didaktik des Heilandes; er stellt dar die Lehr- und Erziehungsweisheit, die Plannfähigkeit in der Lehrweise, den Lehrweg, die Lehrform, die heilige Schrift als Lehrbuch, das Lehrmittel der Wunder, Parabeln, endlich die Veredsamkeit des Heilandes.

Im dritten Abschnitte (S. 272—358) betrachtet der Autor, ausgehend vom Apostel seminar als dem Erziehungsinstitut des Heilandes, die Ursache seiner Entstehung, seinen Zweck, die einzelnen Jünger in demselben in ihrer Behandlung durch den göttlichen Pädagogen, das gemeinschaftliche Leben und endlich die Ergänzung des Apostel seminars.

Im 4. Abschnitte (S. 359—416) wird der göttliche Kinderfreund dargestellt. —

Schon aus dieser notdürftigen Skizze des Inhaltes erhellt, wie reichhaltig das Buch ist und wie es wirklich eine erschöpfende Darstellung Christi als Lehrer und Erzieher bietet. Es ist aber auch der Umfang des Buches in dieser 2. Auflage fast auf das Doppelte gestiegen. Zu loben ist die Wärme und Lebendigkeit, mit welcher es geschrieben ist und der durchaus korrekte Standpunkt des Verfassers in den einschlägigen Fragen.

Sachlich hätte ich also fast nichts zu bemerken, in formeller Hinsicht aber entspricht das Buch nicht allen Anforderungen. Abgesehen davon, daß der Stil nicht immer glatt und fließend, sondern manchmal etwas schwefällig ist, würde es der Übersichtlichkeit dienen, wenn die Kapitel auch mit fortlaufenden Zahlen bezeichnet würden. Auch wendet der Verfasser manchmal Ausdrücke und Wortbildungen an, die etwas sonderbar sind. Ich habe